



→ Bt 3 k. ^{act out} 15. 9. 1972
(was von deutschen Journalisten abgegeben, sie mit Präsident Heilmann auch in Schweiz werden werden)

Kulturelle Beziehungen zwischen der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland

14.9. P.H.

In den letzten Jahren entwickelte sich ein besonders reger Austausch von Künstlern und ihren Werken, von Wissenschaftlern, namentlich auch von Hochschullehrern zwischen der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland. Schweizerischen Kunstschaaffenden liegt es daran, sich dem deutschen Publikum vorstellen zu können; ihre deutschen Kollegen finden beim schweizerischen Publikum stets grosses Interesse.

Die meisten Kontakte zwischen den Kulturträgern beider Staaten ergeben sich auf direktem Wege ohne staatliche Unterstützung, und nur in speziellen Fällen schalten sich die mit kulturellen Aufgaben betrauten staatlichen Institutionen oder die diplomatischen Vertretungen ein.

Auf literarischem Gebiet manifestiert sich der Austausch zwischen den beiden Ländern einmal in der Anzahl schweizerischer Schriftsteller (zurzeit 27), die in der Bundesrepublik Deutschland und deutscher Autoren, die in der Schweiz leben.

Ferner geben zahlreiche Schweizer Autoren ihre Bücher bei deutschen Verlagen heraus. So erscheinen beispielsweise die Werke von Max Frisch bei Suhrkamp in Frankfurt/Main. Darüber hinaus finden in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland regelmässig Autorenlesungen von Schriftstellern des andern Landes statt. Auf den Spielplänen der Theater dies- und jenseits der Grenze stehen Stücke schweizerischer und deutscher Autoren nebeneinander. Wie in der Bundesrepublik Deutschland die Schauspiele beispielsweise von Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt an vielen Theatern aufgeführt werden, regen die Stücke von



- 2 -

Rolf Hochhuth, Martin Walser, Dieter Forte u.a. das schweizerische Publikum zu Diskussionen an. Ueberhaupt bildet das Theater ein Forum, wo die beiden Länder mit besonderer Intensität präsent sind. An schweizerischen Bühnen wirken viele deutsche Intendanten und Schauspieler. Desgleichen sind zurzeit 231 Schweizer bei deutschen Theatern angestellt als Intendanten, Dramaturgen, Regisseure, Schauspieler und Tänzer. Zudem finden jedes Jahr zahlreiche Tourneen von Schweizer Ensembles durch die Bundesrepublik Deutschland und umgekehrt von deutschen Ensembles durch die Schweiz statt.

Kaum anders sieht es auf dem Gebiet der Musik aus. In den Konzertprogrammen beider Länder erscheinen regelmässig Namen schweizerischer und deutscher Musiker und Komponisten, welche die enge Verflechtung der kulturellen Beziehungen auch in dieser Kunstgattung verdeutlichen.

Im Bereich der bildenden Kunst sind die Kontakte zwischen der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland besonders lebhaft. Eine ganze Anzahl von Schweizer Künstlern lebt in der Bundesrepublik Deutschland, zum Beispiel Karl Gerstner, Dieter Rot, Daniel Spoerri, André Thomkins. Die Galerien berücksichtigen bei ihren Ausstellungen in erfreulichem Masse das Schaffen schweizerischer Maler und Bildhauer, wobei namentlich Max Bill, Richard Lohse, Christian Megert, Markus Raetz, Jean Tinguely und Bernhard Luginbühl immer wieder ein grosses Echo bei Kritik und Publikum finden.

Aber auch die schweizerischen und deutschen Wissenschaftler pflegen einen intensiven Austausch. Zurzeit lehren 151 Schweizer als Professoren, Assistenten usw. an Universitäten der Bundesrepublik Deutschland und Westberlins. Zahlreiche Schweizerbürger studieren an deutschen Hochschulen. Da sowohl die

../. .

- 3 -

schweizerischen als auch die deutschen Universitäten mit Reformproblemen konfrontiert werden, hat sich in diesen Fragen der Dialog über die Grenzen sehr lebhaft und gegenseitig anregend entwickelt.

Diese reichhaltige Palette direkter Kontakte wird ergänzt durch kulturelle Unternehmungen, die von staatlichen Stellen angeregt und unterstützt werden. Mit der 1949 gegründeten autonomen Stiftung des öffentlichen Rechts "Pro Helvetia" in Zürich besteht eine Institution, der es neben der Erhaltung und Wahrung des schweizerischen Kulturbesitzes, der Förderung des kulturellen Schaffens sowie des Austausches kultureller Werte zwischen den verschiedenen Sprach- und Kulturgebieten innerhalb der Schweiz auch obliegt, im Ausland für das Verständnis schweizerischen Gedanken- und Kulturgutes zu werben. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit den schweizerischen diplomatischen Vertretungen hauptsächlich in Form von Ausstellungen, Filmvorführungen, Konzerten, von Autorenlesungen, Vorträgen, von Stipendien, Publikationen, Filmen. Mit Unterstützung von "Pro Helvetia" werden in der Bundesrepublik Deutschland regelmässig Buch- und Plakatausstellungen organisiert. Viel Beachtung fand die Zirkulation einer Gedächtnisausstellung für den Schweizer Theologen Karl Barth in den meisten Universitätsstädten der Bundesrepublik Deutschland sowie einer Ausstellung von Schweizer Zeichnungen des 20. Jahrhunderts.

Im Besuchsprogramm für Bundespräsident und Frau Gustav Heinemann figurieren auch einige kulturelle Aspekte der Schweiz. So werden die Gäste durch die "Martin Bodmer-Stiftung" in Cologny bei Genf geführt. Frau Heinemann wird ferner Werke des schweizerischen Künstlers Herbert Distel in der Galerie Kornfeld und Klipstein in Bern besichtigen und den Schweizer Maler und Grafiker Hans Erni in Meggen am Vierwaldstättersee in seinem Atelier besuchen. Auf diese drei Programmpunkte sei in der Beilage kurz hingewiesen.

../.

1. Dr. Martin Bodmer hat seine über ein halbes Jahrhundert hin aufgebaute Sammlung (etwa 150 000 Bücher und Dokumente) in Cologny im März 1971 der privaten "Martin Bodmer-Stiftung" übertragen und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Sammlung setzt sich hauptsächlich zusammen aus Manuskripten, Erstausgaben, Gesamtausgaben, kritischen und bibliophilen Ausgaben, Uebersetzungen. Höhepunkte bilden die älteste in lateinischer Sprache gedruckte Bibel; ein Menander-Papyrus; Homer, Pindar in der ersten griechischen Ausgabe; Vergil in einer Handschrift von 1459; das Nibelungenlied, Handschrift "a", 15. Jahrhundert; Shakespeare, Erste Folio-Ausgabe, 1623; Dantes "Commedia", Handschrift 1378; Hölderlins "Friedensfeier" in der Handschrift des Dichters.

2. Herbert Distel wurde 1942 in Bern geboren. Er erhielt seine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Biel und an der Ecole des Beaux-Arts von Paris. Seither lebt er abwechselungsweise in Bern und in Boisset-et-Gaujac (Frankreich). Seit 1964 nahm er an verschiedenen Kollektivausstellungen im In- und Ausland teil, seit 1968 wurden auch einige Einzelausstellungen von ihm veranstaltet, u.a. 1969 bei der Galerie Reckermann in Köln. Zusammen mit Camille Graeser, Francesco Mariotti und Willy Weber vertrat er 1969 die Schweiz bei der 10. Biennale in Sao Paulo, und bei der documenta V in Kassel findet sein Kastenmuseum mit Miniaturwerken befreundeter Künstler viel Beachtung.

Seit 1965 befasst sich Distel eingehend mit Objekten aus Polyester, wobei ihn Grundformen wie beispielsweise diejenige des Eies oder des Wassertropfens, der Kugel, besonders beschäftigen.

3. Hans Erni wurde 1909 in Luzern geboren. Nach einer Lehre als Bauzeichner besuchte er die dortige Kunstgewerbeschule, wo er sich zum Gebrauchsgrafiker ausbildete. Verschiedene Reisen

führten ihn nach Paris, Berlin, London, Belgien und Italien. In Paris setzte er sich besonders mit Picasso und Braque auseinander und trat später der Gruppe "Abstraction-Création" bei, wo er mit Arp, Calder, Kandinsky, Mondrian, Moore u.a. in Kontakt kam und sich an Kollektivausstellungen beteiligte. Die erste grössere Gesamtausstellung seines Werkes fand 1944 im Kunstmuseum Luzern statt. Seither wurden in der ganzen Welt Einzelausstellungen des Luzerner Künstlers veranstaltet.

Das Werk Hans Ernis ist reich und vielseitig. Nicht nur arbeitet er als Maler, Grafiker, Bühnenbildner und Illustrator, er hat sich auch stets mit den Tendenzen der zeitgenössischen Malerei auseinandergesetzt, mit dem Surrealismus und mit der abstrakten Malerei. Besonders beschäftigte ihn immer wieder der Themenkreis "Mensch-Maschine-Gesellschaft".

September 1972